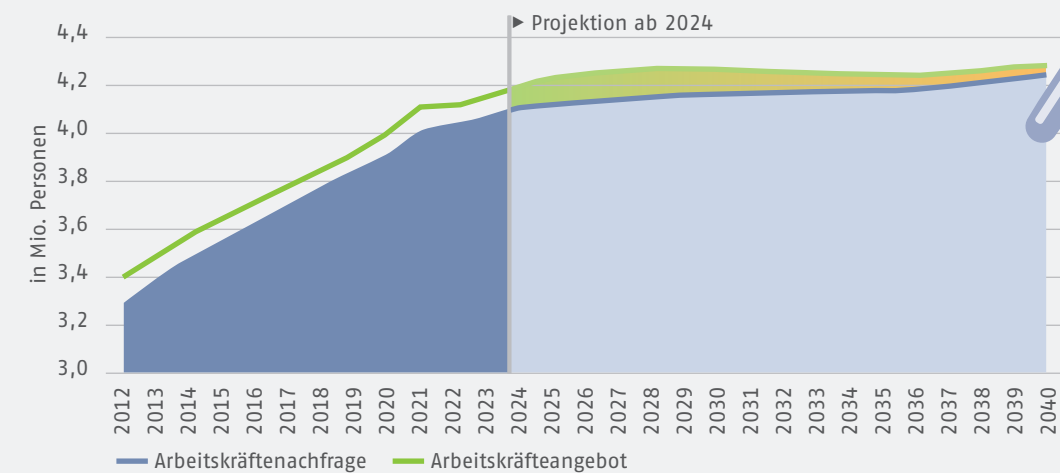


Entwicklung von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage in Gesundheitsberufen

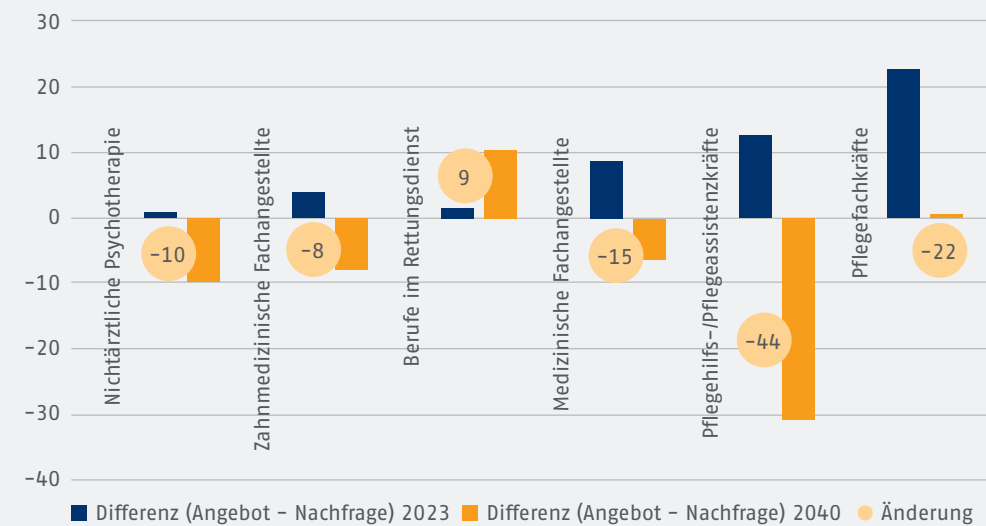
Infolge der demografischen Entwicklung in Deutschland wird mit einem steigenden Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen gerechnet. Das Poster zeigt die bisherigen sowie die ab 2024 voraussichtlichen Entwicklungen des Arbeitskräfteangebots nach Erwerbspersonen und der Arbeitskräftenachfrage nach Erwerbstätigen in den Gesundheitsberufen, wenn sich die bisher beobachtbaren Trends und Verhaltensweisen fortsetzen.

Entwicklung der Gesundheitsberufe insgesamt



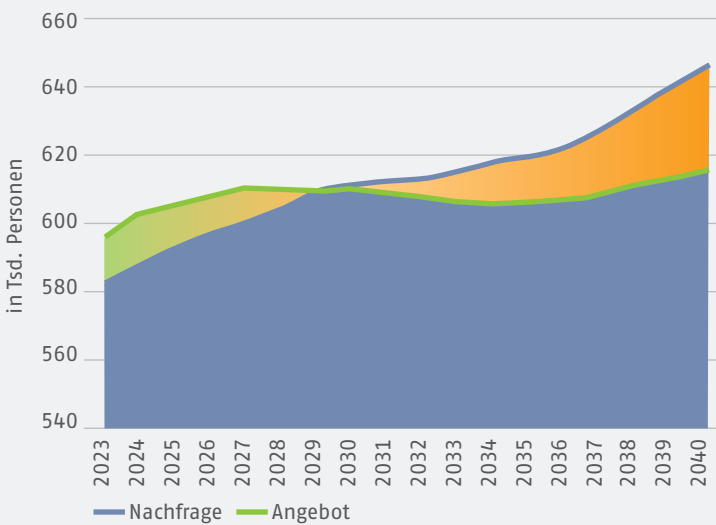
In den Gesundheitsberufen steigen sowohl das Arbeitskräfteangebot als auch die Arbeitskräftenachfrage (ab 2024 Projektion). Die bis 2040 rückläufige Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 75 Jahren trägt zu einem geringeren Wachstum des Angebots im Vergleich zur Nachfrage bei. Die Nachfrage verzeichnet wiederum einen höheren Anstieg, da sich infolge der geburtenstarken Jahrgänge insbesondere die Anzahl der Personen ab 75 Jahren erhöht. Diese nehmen Gesundheitsleistungen in höherem Maß in Anspruch. Folglich wird die Lücke zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage kleiner.

Zu-/Abnahme in der Differenz zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage in Tsd. Personen für ausgewählte Berufe



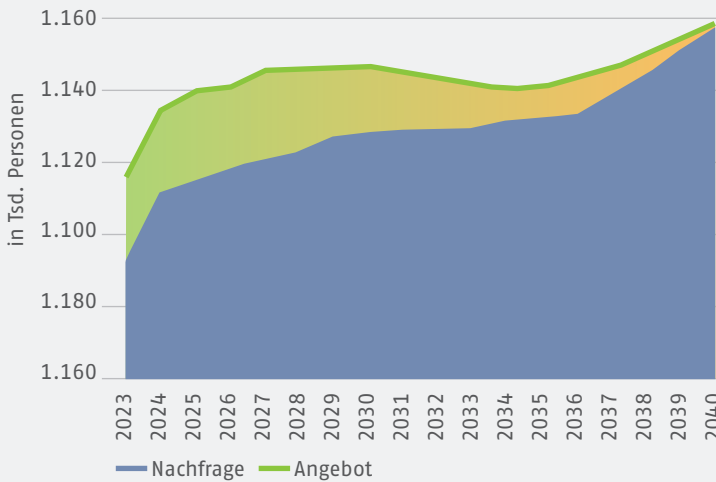
In einigen Gesundheitsberufen kann das Arbeitskräfteangebot die Arbeitskräftenachfrage im Jahr 2040 kaum bzw. nicht mehr decken. Besonders stark ändert sich die Differenz zwischen Angebot und Nachfrage in den Pflegeberufen. Während im Jahr 2023 bei den Pflegefachkräften noch ca. 23.000 Erwerbspersonen mehr ihre Arbeitskraft anbieten als nachgefragt werden (blaue Säule), reduziert sich diese Differenz bis zum Jahr 2040 um 22.000 Personen (Kreis). Das Angebot an Pflegefachkräften übersteigt die Nachfrage um 1.000 Personen (orange Säule). Ausgewählt sind die sechs Gesundheitsberufe mit den größten Zu- bzw. Abnahmen in der Differenz zwischen Angebot und Nachfrage.

Projektion des Arbeitskräfteangebots an und der -nachfrage nach Pflegehilfs-/Pflegeassistentenkräften



Im Pflegebereich könnte es ab dem Jahr 2029 bei den Pflegehilfs-/Pflegeassistentenkräften zu einem Arbeitskräfteengpass kommen. Im Jahr 2040 würden dann ca. 31.000 Beschäftigte fehlen, um die Nachfrage zu decken. Bei den Pflegefachkräften zeigt die Projektion, dass hier spätestens ab 2040 das Angebot die Nachfrage kaum mehr stillen kann. Die merkliche Zunahme der Nachfrage ab dem Jahr 2035 ist auf den demografisch bedingten starken Anstieg an Pflegebedürftigen zurückzuführen.

Projektion des Arbeitskräfteangebots an und der -nachfrage nach Pflegefachkräften



Datengrundlage und Quellen

In der Basisprojektion des Fachkräftemonitorings für das Bundesministerium für Gesundheit werden 54 Gesundheitsberufe, unter Berücksichtigung der QuBe-Bevölkerungsprojektion, bis zum Jahre 2040 fortgeschrieben. Dabei bilden u. a. die Gesundheitspersonalrechnung des Bundes und die Ärztestatistik der Bundesärztekammer die Datengrundlage für das Arbeitskräfteangebot. Die Datenbasis zur

Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen, woraus die Arbeitskräftenachfrage ermittelt wird, hingegen setzt sich u. a. aus den Abrechnungsdaten der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und den Heil- und Arzneimittel-Schnellinformationen der Gesetzlichen Krankenversicherung zusammen.